

Wer? Wie? Wann? Wo? 1991

DER SPIEGEL

1991

Inhaltsregister 1991
45. Jahrgang

Alle wichtigen Antworten standen im SPIEGEL. Man findet sie rasch und unkompliziert mit dem SPIEGEL-Register 1991.

Auf 186 Seiten enthält es 40 987 Verweisungen auf Personen, 6595 auf Firmen und 14 760 auf Sachbegriffe – jeweils mit Heftnummer und Seitenzahl.

Wer den SPIEGEL sammelt, um ihn als erschöpfende Informationsquelle und als Nachschlagewerk zur Zeitgeschichte jederzeit nutzen zu können, braucht das SPIEGEL-Register. Es sichert den schnellen, gezielten Zugriff auf die Fakten.

Das SPIEGEL-Register 1991 kostet DM 20,- (inkl. Inland-Porto). Die Auflage ist limitiert. Lieferung gegen Vorkasse. Zahlungen bitte per Überweisung auf das Postgirokonto Hamburg 19224-203 (BLZ 200 100 20) oder per Verrechnungsscheck – jeweils mit dem Bestellvermerk „Register '91“ (260).

SPIEGEL-Register der Jahrgänge 1984, 1986, 1989 und 1990 können Sie für jeweils DM 20,- ebenfalls direkt beim Verlag bestellen. Register der Jahrgänge 1948 bis 1983, 1985, 1987 und 1988 liefert für DM 19,80 je Exemplar (plus Porto und Verpackung): Spodat · S, Schwalbenstraße 15, W-8011 Baldham.

DER SPIEGEL

SPIEGEL-Verlag Vertriebsabteilung
Postfach 11 04 20 W-2000 Hamburg 11

REGISTER

GESTORBEN

Gisela Elsner, 55. Im November 1991 sinnierte die Dichterin düster: „Ich hasse Poesie“, und „ein Selbstmordversuch würde zumindest Publicity bringen. Aber einfach aus dem Fenster springen? Vom fünften Stock? Da bleibe ich an der Dachrinne hängen. Und alle sagen: Typisch. Die hat noch nie was geschafft. Eine totale Stümperin.“ Fast 30 Jahre war es damals her, daß die Tochter eines Industriemanagers mit ihrem Roman „Die Riesenzwerg“ über Nacht berühmt wurde und die Literaturkritik ihr Kunstverstand und literarisches Talent bescheinigte. Auch nachfolgende Bücher wie „Das Berührungsverbot“ (1970) oder „Abseits“ (1982) wurden wegen der schonungslosen Genauigkeit gelobt, mit der die Autorin die Unerträglichkeit des gewöhnlichen Kleinbürgeralltags schilderte. Trotzdem blieb sie voller Selbstzweifel. Zerissen zwischen der großbürgerlichen Sicherheit, vor der sie geflohen ist, und dem Traum von geistiger Freiheit und sozialer Nähe, versuchte sie, über das Schreiben einen Weg zu einer humaneren Gesellschaft zu finden. Gisela Elsner starb am vorvergangenen Mittwoch nach einem Sturz aus dem fünften Stock eines Krankenhauses in München.



♦
Marisa Mell, 53. Eigentlich hieß sie Marlies Moitzi und lebte wie andere Frauen: Sie kochte, häkelte, spielte Klavier und malte. Bevor die Schönheit mit den Katzenaugen in der internationalen Schickeria zur „Femme fatale“ avancierte, hatte sie eine Klosterschule, die Handelsakademie in Graz und das Wiener Max-Reinhardt-Seminar besucht. Mit englischen, italienischen und französischen Filmen startete sie in den sechziger Jahren eine Blitzkarriere: „What's New, Pussycat“ an der Seite von Peter O'Toole und Woody Allen oder „Casanova '70“ mit Marcello Mastroianni. Ihre Gagen waren zeitweilig höher als die von Claudia Cardinale. Am Broadway jedoch, mit dem Musical „Mata Hari“, fiel sie durch. Mit ihren Liebesaffären und Memoiren vom süßen Leben bewahrte sie den Schein, von den Reichen und Mächtigen begehrt zu sein. Ihre ernsthaften Versuche, wieder als Theaterschauspielerin zu arbeiten (1990 in Franz Innerhofers „Orvieto“ und im Oktober 1991 in dem Stück „Love Letters“), mußte sie wegen ihrer Krank-



heit aufgeben. Marisa Mell starb am vorvergangenen Samstag in Wien an Schilddrüsenkrebs.

URTEILE

Josef Schwammberger, 80, und **Gerhard Bögelein**, 68, wurden am Montag vormittag vergangener Woche ihre Urteile verkündet, dem einen in Stuttgart, dem anderen in Hamburg. Schwammberger erhielt lebenslang wegen Mordes, begangen von 1942 bis 1944 an jüdischen Menschen in sieben Fällen im Zwangsarbeitslager Rozwadow und im Arbeitsghetto Przemysl. Zugleich erhielt der ehemalige SS-Unter- oder Oberscharführer (also Unterfeldwebel oder Feldwebel in den Diensträngen der Wehrmacht) wegen Beihilfe zum Mord in 32 Fällen Freiheitsstrafen. Auch gegen Bögelein ist auf lebenslang erkannt worden. Er wurde für schuldig befunden, gemeinsam mit einem anderen, verschollenen Kriegsgefangenen, als Antifa-Mann 1947 in einem sowjetischen Kriegsgefangenenlager einen ehemaligen Wehrmachtsrichter, den man für einen der „Blutrichter“ Hitlers hielt, ermordet zu haben. Nach dem Urteil wurde in Stuttgart auf Plakaten „Freiheit für den wehrlosen Greis“ Schwammberger gefordert. In Hamburg mußte die Urteilsbegründung unterbrochen werden, weil mit dem Absingen der „Internationalen“ gegen die Verurteilung protestiert wurde. Wie Schwammberger 1948 aus österreichischer Haft fliehen und nach Argentinien entkommen konnte, das ihn erst 1990 auslieferte, etwa mit Hilfe einer Kirche, wurde in Stuttgart nicht geklärt. In Hamburg blieb unklar, ob Bögelein nach einem Leben voll nur zum Teil selbstverschuldeter Katastrophen wirklich noch für sich verantwortlich ist. Das Gericht deutete an, daß es einen Gnadenakt empfehlen könne.